

## Fadegrad



von  
Nina Fehr Düsel

## Die Zeitumstellung ist überholt

Ende Oktober war es wieder so weit, die Uhr eine Stunde zurückzustellen. Die Zeitumstellung im Frühling und Herbst – die streng genommen nur eine Uhrumstellung ist – bringt manche Menschen jedes Mal durcheinander. Dies höre ich zumindest von vielen Bekannten. Die Frage ist, ob diese Umstellung immer noch zeitgemäss ist.

Erstmals eingeführt wurde die Sommerzeit im Ersten Weltkrieg, wenn auch nur vorübergehend: 1916 gingen das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn zur Sommerzeit über, um durch die Nutzung des natürlichen Tageslichts Energie zu sparen. Die Schweiz führte die Sommerzeit vorübergehend im Zweiten Weltkrieg ein: 1941 und 1942 galt sie von Anfang Mai bis Anfang Oktober.

Das Argument für die Einführung der Sommerzeit war somit ursprünglich die Einsparung von Energie. Es ist jedoch umstritten, ob die Verschiebung der Tageslichtphase wirklich diesen Effekt hat. Eine Untersuchung des Energieverbrauchs in privaten Haushalten im US-Bundesstaat Indiana ergab beispielsweise sogar einen leichten Energieanstieg nach Umstellung auf Sommerzeit. Schuld daran war ein erhöhter Heizbedarf in den Morgenstunden. Auch weitere Probleme stellen sich: Wenn ein Zug in der Nacht über die Stunde der Zeitumstellung hinweg unterwegs ist, kommt der Fahrplan durcheinander.

Wenn im Fahrplan eine Abfahrt zwischen 02.00 und 03.00 Uhr vorgesehen ist, müssen zwei Züge starten – jeweils einer nach neuer und alter Zeit. Dies geschieht auch in der Schweiz, zumindest im Grossraum Zürich, wobei die Nachtzüge in der betreffenden Stunde doppelt geführt werden. Auch das ZVV-Nachnetz passt sich der Zeitumstellung an und ist eine zusätzliche Stunde in Betrieb. Kompliziert ist das halbjährliche Umstellen allemal. Und nicht zuletzt brauchen Kinder und ältere Menschen jeweils länger, um sich daran zu gewöhnen (Mini-Jetlag). Biologisch steht fest: Die Zeitumstellung bringt unseren Biorhythmus durcheinander. Das liegt am Hormon Melatonin, das den Tag-Nacht-Rhythmus steuert: Seine Ausschüttung passt sich der Zeitumstellung nur mit einer gewissen Verzögerung an.

Nicht alle Länder machen überdies eine Zeitumstellung. So hat beispielsweise Russland die Zeitumstellung 2011 abgeschafft und lebt jetzt in permanenter Sommerzeit. Jedes Halbjahr frage ich mich, braucht es dieses Relikt aus alten Zeiten wirklich noch? Zurzeit wird es deshalb immer schon um 17.30 Uhr stockdunkel, und die Vorteile einer Umstellung sind nicht wirklich ersichtlich – auch aus Energiesicht nicht. Meiner Meinung nach ist es Zeit, dies auf eidgenössischer Ebene anzugehen und die Zeitumstellung abzuschaffen.

## AUS DEM ZÜRCHER GEMEINDERAT

## Mehr Staat – mehr Puff

Wenn es darum geht, als guter und besserer Mensch zu gelten, laufen Sozialisten zu Höchstformen auf. So auch anlässlich der 122. Sitzung des Stadtzürcher Gemeinderates. Themen aus dem Sozialdepartement und dem Schul- und Sportdepartement galt es zu beraten. Themen also, bei denen viel Gutes für wenige, zulasten der Leistungsträger unserer Gesellschaft getan werden kann.



Derek Richter  
Gemeinderat SVP  
Zürich 3

Konkret ging es um jährliche Ausgaben für private Teillohnangebote für die Jahre 2017–2020. Fast 4 Millionen Franken sollen auf die Hilfswerke Dock, Züriwerk, Arche und Caritas verteilt werden. Roberto Bertozzi hielt fest, dass solche staatliche Subventionsorgane auch auf das staatliche Versagen durch den Wegfall des Instruments der Anlehre zurückzuführen sind.

Das heutige System der Attestlehre ist lediglich eine Nivellierung gegen unten. Immerhin war die Zustimmung angesichts der vereinten Unvernunft gegen die SVP wenig verwunderlich.

Ein weiteres Schwerpunkt- wie auch Dauerthema waren Geschäfte betreffend Fanarbeit für die beiden Stadtzürcher Fussballclubs FCZ und GCZ. Rolf Müller, Stefan Urech, Roger Liebi und Urs Fehr brachten den Ist-Zustand schonungslos auf das politische Parkett: Fanarbeit funktioniert schlicht nicht.

In regelmässigen Berichten müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass Chaoten erneut den Fussball für ihre blinde Zerstörungswut missbrauchen. Sachbeschädigungen, Pyrofackeln im Stadion, Krawalle, Schlägereien und Zerstörungen ausserhalb an öffentlichem und privatem Besitz müssen ein Ende haben.

Als Beispiel wurde der Hockeyclub ZSC erwähnt. Dort wurde konsequent gegen die Anführer der Chaoten vorgegangen und heute herrschen geordnete Verhältnisse in und um das Hallen-

stadion. Es kann noch so viel Geld in etwas, was nie funktionieren wird, gepumpt werden. Leider war nur die FDP auf unserer Seite.

### Ein Staatspuff also

Den Höhepunkt des Abends stellte jedoch das Postulat 2016/133 dar. Es soll in den Augen der Sozialisten tatsächlich eine staatliche Aufgabe sein, eine Liegenschaft zwecks Durchführung von Prostitution zur Verfügung zu stellen. Ein Staatspuff also. Im letzten Bericht zur Prostitution in der Stadt Zürich wurde festgehalten, dass sich Verbesserungen für die Bevölkerung auch durch Schliessung des Drogenstrichs am Sihlquai auf Geheiss des Stadthalters ergeben hätten.

In der Tat war ja eine weitere Verschlechterung kaum mehr möglich. Dass mit der Schaffung des Autostrichs am Depotweg in Zürich Altstetten lediglich eine Verdrängung in Richtung Stadtrand stattgefunden hat, wird wohlwollend verschwiegen. Dem Souverän wurden vollmundig die grossen Vorzüge eines solchen Strichplatzes angepriesen.

Knapp 10 Millionen für die Katz; am Depotweg herrscht Tristesse. Die Anzahl der illegalen Salonbetriebe hinge-

gen spricht eine andere Sprache. Die linke Ratsseite wurde nicht müde, zu behaupten, dass Prostitution ein Gewerbe wie jedes andere sei und dass jeder 3. Mann bereits solche Dienstleistungen in Anspruch genommen haben soll. Immerhin eine Erkenntnis – auch für den Schreiber. Wer bei klarem Verstand ist, kann sehr wohl einen Sex-Salon von einer Schreinerei, einen erotischen Saunaclub von einem Malerbetrieb unterscheiden.

Bordelle kommen und gehen und tragen vielleicht auf der Reeperbahn in Hamburg zum Stadtbild bei – aber sicher nicht in der Limmatstadt zu deren Identifikation. Wer das Gewerbe unterstützen will, ist herzlich willkommen, aber gerade diese linke Einseitigkeit im Thema Wirtschaftsförderung ist erschreckend! Während sich die Rahmenbedingungen für KMU laufend verschlechtern, soll explizit das horizontale Gewerbe gefördert werden. Das nebenbei ein Verbot im Paragraph § 180a Förderung der Prostitution existiert, scheint Links/Grün auch nicht zu interessieren.

Geht es den Sozialisten wirklich darum, die Prostituierten zu schützen oder steht eher der Ausbau der dazugehörigen Sozialindustrie im Vordergrund?

Immerhin hat eine solide Mehrheit dieses sozialistische Ansehen bachab geschickt, diese Stadt hat beileibe schon genügend Puff!

## URNENGANG

## Drei städtische Abstimmungsvorlagen am 12. Februar 2017

Am Urnengang vom 12. Februar 2017 unterbreitet der Stadtrat den Stimmberechtigten der Stadt Zürich drei kommunale Abstimmungsvorlagen.

Der Stadtrat hat beschlossen, den Stimmberechtigten am Urnengang vom 12. Februar 2017 drei kommunale Vorlagen zu unterbreiten:

- Volksinitiative «Faires Wahlrecht für Züri – jede Stimmt zählt!», Änderung der Gemeindeordnung
- Konfliktvermittlung und Hilfe im öffentlich zugänglichen Raum, Gemeindebeschluss
- Schulanlage Pfingstweid, Escher-Wyss-Quartier, Neubau einer

Schulanlage für Primarstufe mit Betreuungsräumen, Mehrzwecksaal, Bibliothek und Sporthalle

- Objektkredit von 294387 Millionen Franken

Am gleichen Sonntag wird zudem über drei eidgenössische Vorlagen abgestimmt. Weiter steht in den Schulkreisen Waidberg und Zürichberg je Kreisschulpflege an.

## SVP ZÜRICH 9

## Raclette-Plausch mit Alfred Heer

Der schon traditionelle Raclette-Plausch der SVP Zürich 9, fand am Freitag, 4. November, in der festlich geschmückten Schützenstube des Schiessplatzes Hasenrain, in Zürich-Albisrieden statt.

SVP Zürich 9. Interessante politische Gespräche an den gut besetzten Tischen, dazu ein feines Raclette, so lässt sich gut ins Wochenende starten. SVP-Nationalrat Alfred Heer berichtete als Gast der Kreispartei Zürich 9 aus Bern und Strassburg von politischen Klimmzügen, ungläublichen Händeln und Machenschaften. Manch interessiertes Mitglied konnte im Lauf des Abends auch das persönliche Gespräch mit unserem

volksnahen und bodenständigen Nationalrat führen. Lorenz Habicher, alt Kantonsrat und Sektionspräsident, konnte den Teilnehmenden die anwesenden SVP-Gemeinderäte Samuel Balsiger, Rolf Müller und Thomas Osbahr und die Schulpfleger Marcel Dublanc und Camille Lothe vorstellen und sich für den gelungenen Sektionsanlass im «Häxehüüsl» bei der Wirtin Antonietta Girelli bedanken.



SVP-Nationalrat Alfred Heer bei seinem fesselnden Bericht im «Häxehüüsl» der Schützenstube Hasenrain.

## LESERBRIEF

## Diffamierungen von Links

Es gibt immer mehr persönliche Angriffe, Diffamierungen und Schuldzuweisungen von links an die SVP. In der letzten Arena wurde Christoph Blocher mehrmals von den linken Nationalräten Moser (GLP) und Nussbaumer (SP) persönlich attackiert.

Bei Telezüri wurde Roger Köppl von dem Linken Pardini (SP) mehrmals persönlich diffamiert. Ich finde, das geht einfach nicht. Gerade die Linke plädiert dauernd für Anstand und Respekt zueinander. Christoph Blocher reagiert

meist nicht auf solche Angriffe. Roger Köppl hingegen gibt zurück und stellt den Angreifer in den Senkel – es war eine Wohltat, ihm dabei zuzuschauen.

Die SVP-Politiker sollten sich vermehrt wehren. Nicht alles schlucken, sondern kontern und austeielen. Dann hört diese Schweinerei auf. Schliesslich deckt die SVP die Missstände auf – die Linke sagt nichts zu den Problemen.

Erich Vollenweider  
Obfelden

## LESERBRIEF

## Weisse dürfen von der Polizei kontrolliert werden – Dunkelhäutige nicht!

Das wäre der Umkehrschluss bei diesem aufgebauschten Gerichtsfall. Zum Bericht in diversen Tageszeitungen wurde sogar in der Tagesschau vom Schweizer Fernsehen über den Dunkelhäutigen berichtet. So wird man bekannt. Sich Freiheiten herausnehmen und dann ein paar Gleichgesinnte mobilisieren.

Je länger, desto mehr komme ich mir als gesetzestreuem Schweizer im falschen Film vor. Mein Sohn, weisser Hautfarbe, wurde vor geraumer Zeit ohne ersichtlichen Grund in der Stadt Zürich mit seiner Freundin von der Polizei kontrolliert. Und zwar nicht nur Ausweis zeigen, eine Leibesvisitation. Befund: Eine mitgeführte Tablette Ritalin ohne Rezept! Busse: 200 Franken.

Er hätte allen Grund gehabt, sich gegen diese unverhältnismässige Busse zu beschweren. Er hat es nicht getan und die Busse trotz Unverständnis akzeptiert und bezahlt. Was mich auch noch interessieren würde: Wer bezahlt diesen Rechtsbeistand? Herr Wa Baile oder wir Steuerzahler? Was sollte der Filmbeitrag von SRF bezwecken? Der Dunkelhäutige, der auf den Zug geht, keine Wortmeldung und die zwei abgebildeten Polizisten (nur die Beinpartie und die Stiefel). Ist das gute Berichterstattung? Wie gesagt, ich muss mich in Zukunft vermutlich weiterhin an seltsame, nicht nachvollziehbare Dinge gewöhnen.

Karl Bertschinger, Ebmatingen

### Schulpfleger/Schulpflegerin gesucht

Infolge Wegzug einer langjährigen Schulpflegerin aus Zürich sucht die Kreispartei Wipkingen/Höngg eine/n

### Schulpfleger/Schulpflegerin

für den Stadtzürcher Schulkreis Waidberg.

Interessentinnen oder Interessenten nehmen Kontakt auf mit dem Sekretariat der SVP Stadt Zürich, Postfach 6612, 8050 Zürich  
Telefon 044 310 81 19; Mail: sekretariat@svp-stadt-zuerich.ch